

Kreislaufgerecht ausbauen

New Work in zirkulärer Ästhetik

Wiederverwendung als Designprinzip.

Müll ist ein Designfehler: Mit diesem Verständnis setzt das Büro von LXSy neue Standards für die Zukunft der Architektur. Besonders deutlich wird das in New-Work-Arbeitsräumen wie dem Impact Hub Berlin at CRCLR-House: Hier wurde alles wiederverwendet oder ist einfach alt – und doch irgendwie ganz neu. Denn dahinter steckt ein nachhaltiges Mindset.

Lässiger Industrie-Chic: Das Rot der Ziegel auf dem Empfangstresen entspricht dem Rotton in der Corporate Identity des Impact Hub Berlin.





LXSX

Botschafterinnen der Zirkularität, * 2015

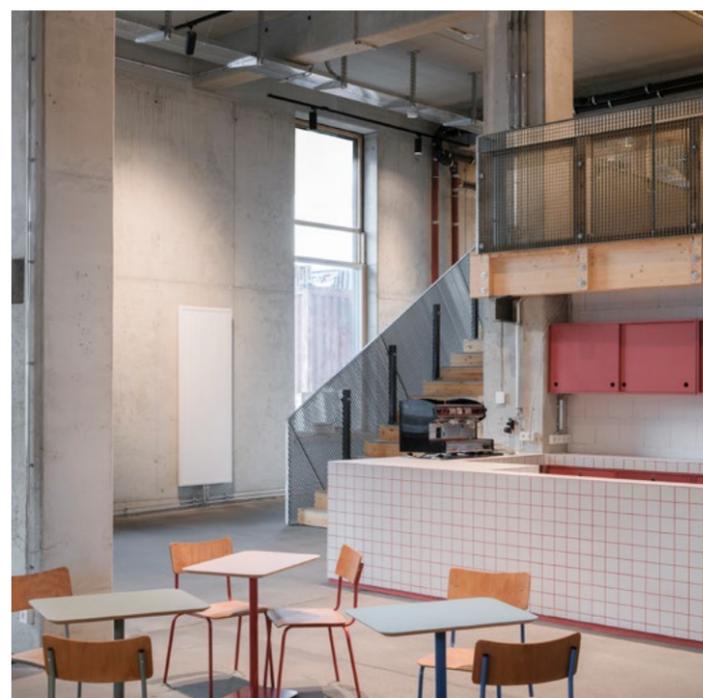
LXSX ist ein Berliner Architekturbüro, das 2015 von Kim Le Roux und Margit Sichrovsky gegründet wurde. Der erste und der letzte Buchstabe ihrer Nachnamen bilden den Namen des Büros. Wiebke Ahues ist seit Mai 2024 Partnerin im Büro. LXSX setzen sich für zirkuläres Planen und Bauen ein, um das Bauen klimafreundlich und ressourcenschonend zu machen. Als Botschafterinnen der Bauwende setzen sie neue Maßstäbe und hinterfragen bestehende Prozesse. Sie betrachten Bestandsgebäude und planen Neues als Materiallager, berücksichtigen den gesamten Lebenszyklus von Bauwerken sowie deren Reparaturfähigkeit. In ihren Augen hat Architektur das Potenzial, an einer nachhaltigen Zukunft zu bauen. LXSX wollen anders denken und die Zukunft positiv gestalten.

Wie ein Eldorado der Kreislaufwirtschaft steht mitten in Berlin-Neukölln ein außergewöhnliches Experiment: das CRCLR-Haus. Ob man es nun schick findet oder nicht, dass die Vokale im Namen einfach weggelassen wurden, die Bedeutung *circular* für „kreislaufgerecht“ findet sich nicht nur plakativ im Namen wieder. Sie atmet sozusagen aus jeder Pore der hier verarbeiteten Materialien. Bevor es jedoch an den Innenausbau ging, stand die Sanierung und Aufstockung an. Unter der Leitung der Architekten von Die Zusammenarbeit wurden von der TRNSFRM eG die notwendigen Arbeiten an der ehemaligen Lagerhalle sowie deren Erweiterung durchgeführt. Nach der Ertüchtigung zog der Mieter ein: der Impact Hub Berlin, ein Co-Working-Space. Mit dem Innenausbau der 1780 Quadratmeter großen Fläche begann die Zusammenarbeit mit den Architektinnen von LXSX.

Partizipation, Wiederverwendung, Stärkung von Fähigkeiten

Es liegt ihnen sozusagen in den Genen. Zumindest in den beruflichen. Schon bei ihrem ersten gemeinsamen Projekt arbeiteten die beiden Gründerinnen von LXSX so, wie sie es heute als Erfolgsprinzip verstehen und umsetzen. Als sich die Deutsche Margit Sichrovsky und die Südafrikanerin Kim

„Nutze es so, wie du es vorfindest“ ist das Designprinzip: Es führt zu einem bunten Materialmix.



Die eingesetzten Materialien und Produkte stammen von Abrissbaustellen, Messen, Museen oder aus Lagerbeständen von Firmen – aber das Design ist klar und hochwertig.

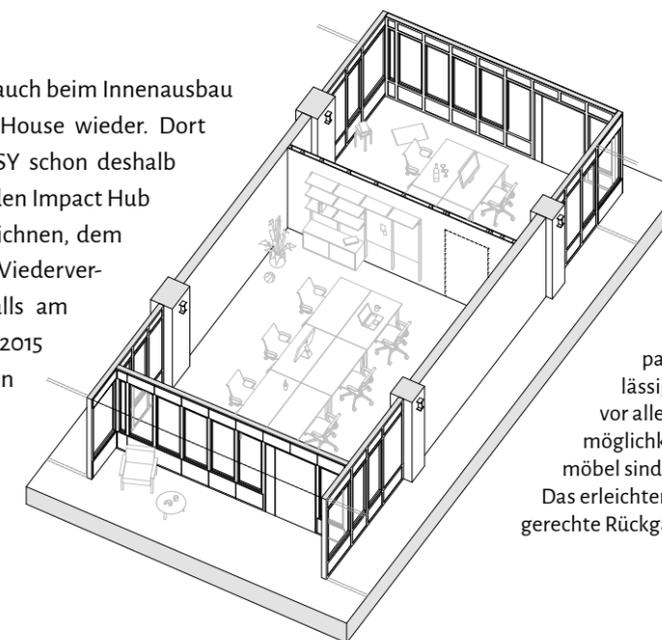
Margit Sichrovsky

Le Roux im Architekturseminar der TU Berlin kennenlernten und beschlossen, ihre Masterarbeiten gemeinsam zu realisieren, nahmen sie ein Projekt in den Townships von Kapstadt in Angriff.

Schon damals kristallisierten sich drei Eckpfeiler ihrer Arbeit heraus. Erstens Partizipation: Sie planten nicht allein, sondern entwickelten gemeinsam mit den späteren Bewohnerinnen, alles Frauen, was sie wirklich benötigten. Zweitens der Fokus auf Wiederverwendung: Alle Materialien sollten wiederverwendet und umgenutzt werden. „Das ist jetzt nicht so krass innovativ, denn das macht im globalen Süden jeder“, bemerkt Margit Sichrovsky bescheiden, „aber es war für uns das erste Mal, dass wir einen Entwurf darauf aufgebaut haben, welche Fenster, Türen und so weiter wir vorgefunden haben.“ Drittens Capacity Building: Das bedeutet, dass sich die beiden Studierenden schon damals Gedanken darüber gemacht haben, welche Fähigkeiten nötig sind, um ihre Planungsideen auch umsetzen zu können.

Nichts läuft nach Schema F

Genau diese Eckpfeiler finden sich auch beim Innenausbau des Impact Hub Berlin at CRCLR-House wieder. Dort haben die Architektinnen von LXSX schon deshalb gerne partizipativ gebaut, weil sie den Impact Hub Berlin als „idealen Bauherrn“ bezeichnen, dem die Themen Kreislaufwirtschaft, Wiederverwendung und Zirkularität ebenfalls am Herzen liegen. LXSX hatten bereits 2015 den Innenausbau des vorherigen Impact Hubs Berlin – damals in Kreuzberg – realisiert und wurden für ihr Konzept mit dem German Design Award



Manchmal kommt der Zufall zu Hilfe: Die Sitzbänke stammen aus einem dichtgemachten Berliner Supermarkt.

Die Konferenzräume mussten bestimmte Vorgaben erfüllen. Neben transparenten und lichtdurchlässigen Wänden sollten sie vor allem flexible Gestaltungsmöglichkeiten bieten. Die Büromöbel sind, wo es geht, geleast. Das erleichtert die spätere kreislaufgerechte Rückgabe.





Die Galerie aus Seekieferholz teilt die ehemalige Lagerhalle in zwei Geschosse – und schafft so eine inspirierende Dynamik im Raum. Der industrielle Look wurde beibehalten. Viele Materialien wurden so verwendet, wie sie beim „Urban Mining“ ausgegraben wurden. So bekam die Snackküche für die Co-Worker Restbestände einer Fliesenfabrik spendiert. Für fast alles andere setzte LXSy auf Upcycling.

Mehr als zwei Drittel der Materialien wurden nachhaltig produziert oder erneut verwendet. Viele Büromöbel sind geleast.



NACHHALTIG BAUEN

Baukultur muss mitgedacht werden. Ästhetik ist für uns wichtig, weil das, was wir machen, schön anzugucken, gemütlich zu bewohnen sein sollte und wir im Idealfall eine Nachbarschaft schaffen.

Kim Le Roux

! CRADLE meint

LXSy zeigen mit ihrem frischen Ansatz, dass man durch die bewusste Hinwendung zur Kreislaufwirtschaft Ressourcen schonen kann. Man könnte jetzt darüber klagen, dass „nur“ 70 Prozent der verbauten Materialien tatsächlich aus dem *Re-Use* stammen. Dabei sollten wir aber nicht vergessen, dass zirkuläres Bauen noch nicht Standard ist. Wir brauchen Materialdatenbanken, neue Normierungen und einen gesellschaftlichen Konsens darüber, dass jedes Produkt, das im Müll landet, ein Designfehler war. Wir müssen weg von der Linearität und hin zur Zirkularität. Das Impact Hub Berlin at CRCLR-House demonstriert, dass es funktioniert.

2017 ausgezeichnet. Nun also in Neukölln. Auch hier gab es Prototyping-Workshops, in denen partizipativ erarbeitet wurde, wie die Wiederverwendungsmaterialien eingebaut werden, sodass die Handwerker die Gewährleistung für den Einbau übernehmen konnten. Man lernte voneinander und baute gemeinsam Know-how auf, das vorher nicht vorhanden war. Ein notwendiger Prozess in einem Bereich, in dem nichts nach Schema F geplant und gebaut werden kann.

Wissen, was drin ist

Beim Innenausbau des Co-Working-Spaces wurden viele kreislauffähige Materialien, rückbaufähige und sortenreine Konstruktionen verwendet. Immerhin 70 Prozent der verwendeten Materialien und Produkte sind wiederverwendet, recycelt oder nachwachsend. Durch den Einsatz von Produkt- und Materialpässen ist es möglich, die verwendeten Bauteile nach dem Rückbau wieder einer neuen Nutzung zuzuführen. Das ist ein wichtiger Faktor, denn zu wissen, „was drin ist“, ist einer der wichtigsten Treiber für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft. „Wir verwenden hochwertige recycelte und neue nachhaltige Materialien, so wie sie sind. Nur beschädigte oder unebene Materialien werden vorbehandelt, um dem Designkonzept zu entsprechen“, erläutert Margit Sichrovsky das Materialkonzept. Upcycling soll aber eher

eine Nebenrolle spielen. Viel besser sei der „use as is“-Ansatz, also die Verwendung bereits vorhandener Materialien im vorgefundenen Zustand.

Materialmix: vom Club in die Meeting-Booth

Die verwendeten Materialien und Produkte stammen von Abbruchbaustellen, Messen, Museen oder aus Lagerbeständen von Firmen. Einige Beispiele für die große Vielfalt:

- > Die Schiebetüren der Telefonboxen stammen aus dem ehemaligen Impact Hub Berlin.
- > Das schwarze MDF einiger Besprechungsboxen stammt aus einem Berliner Club.
- > Regelmäßig wurden Berliner Tischlereien abgeklappert, um Holzreste und -abfälle zu sammeln.
- > Das Raster der Holzständer mit einer Breite von 62,5 Zentimetern ermöglicht die Verwendung von Resthölzern im Kleinformat.
- > Viele Möbel aus dem alten Impact Hub Berlin wurden erneut genutzt und durch einen Mix aus Vintage-Stücken oder geleasten Möbeln ergänzt.
- > Die Architektinnen nutzten auch funktionale Elemente wie Kabelkanäle, Sanitäranlagen, Lüftungsrohre und Heizungen als gebrauchte Materialien.
- > Neues Material gibt es auch: So sorgen beispielsweise Wände aus Hanf für ein gutes Raumklima und eine nachweisbar optimale Schalldämmung. Filz und Strohpatten verbessern darüber hinaus die Akustik.

Keine Secondhand-Ästhetik

Aus dieser Materialwahl ergibt sich eine eigene Ästhetik, die in einem jungen, hippen New-Work-Umfeld natürlich gut ankommt. Die Architektinnen von LXSy wollten auch bewusst nichts mit dem Vorurteil des Secondhand-Designs oder der Assoziation von minderwertigen Materialien zu tun haben. Trotz oder gerade wegen der Zirkularität sollte die Baukultur keinesfalls auf der Strecke bleiben. „Baukultur muss mitgedacht werden. Ästhetik ist für uns wichtig, weil das, was wir machen, schön anzugucken, gemütlich zu bewohnen sein sollte und wir im Idealfall eine Nachbarschaft schaffen“, erklärt Kim Le Roux.

Glossar

- > **Co-Working-Space:** Gemeinschaftlich genutzter Arbeitsbereich, in dem Einzelpersonen oder kleine Unternehmen flexible Arbeitsplätze und gemeinsame Ressourcen wie Besprechungsräume und Internetzugang mieten können.
- > **Kreislaufwirtschaft:** Ein Wirtschaftssystem, das auf der Minimierung von Abfall und der Maximierung von Wiederverwendung, Reparatur und Recycling von Ressourcen basiert, um Nachhaltigkeit zu fördern.
- > **New Work:** Der Begriff wurde in den 1980er-Jahren von dem Sozialphilosophen Frithjof Bergmann geprägt. Bergmann betonte, dass traditionelle Arbeitsstrukturen und -modelle nicht mehr den Bedürfnissen und Möglichkeiten der modernen Gesellschaft entsprechen und neue, flexiblere Ansätze notwendig sind.
- > **Re-Use:** Wiederverwendung von Produkten oder Materialien, um deren Lebensdauer zu verlängern und Abfall zu reduzieren.
- > **Upcycling:** Kreative Umwandlung von Abfallprodukten oder nutzlosen Materialien in neue Produkte mit höherem Wert oder Nutzen.

www.lxsy.de

Text: Christian Mascheck

Bilder: LXSy (Skizze S.27), Hannes Wiedemann (Porträt S. 26), Studio Bowie (alle anderen).

